

09.08.00

Heimat so weiß ich
die Wolke meiner Tänze
auch getanzt sein will

14.08.00

Wasserlöchern nach
lieber Mensch die Röhre brennt
und qualmt auch tüchtig

23.08.00

bewahrte ihr Licht
eine eisige Flamme
im Wassertropfen

13.09.00

weiss ich die Wunder
das Ereignisfeld worin
Zeit eine Rolle

16.09.00

was wo ich auch will
die Ruhe schöpft das Wasser
flinkes Schaufelrad

brechen die Stöcke
neue im Wald zu finden
kleiner Spaziergang

Grundierungswärme
gemischt mit einer Frische
noch nicht frieren lässt

bei schönem Wetter
September der Sommer da
seine Machtfülle

eingefangen der
Sommerwitz der vor dem Schwarz
weiss leuchtende Staub

atmende Brust
ruht die Kraft eines Orkans
meistens das Leben

Melarme der Schwan
aus dem Schwarz kommt sein Schwarz
vom Bildschirm rüber

dreht in neuem Dreh
schwarz der Schwan schwärzer denn je
jetzt mit Ente drauf

die Woge woher
wohl aus dem Nichts geschwappt ist
da kommt sie auch her

zur Erinnerung
von Nichts kommt nichts ausser du
greifst beide Hände

denke da ist was
na nu mit einer Frage
denk mal weiter das
27.09.00

immer nur was war
aller Anstrengung zum Trotz
das Gedächtnis weiss

schwarz auf weiß und bunt
Eindrücke erinnern noch
ihre eigne Zeit
30.09.00

Zeit eine Kugel
eingesponnen sind darin
Fäden die Kreise

und es trifft sich gar
die gute Parallele
mitten auf dem Bild
01.10.00
hineingeraten
irgendwo ins Seins Ka Zet
einmal Blumengarten

vom warmen Gelb her
die Farben meinen `s ehrlich
die Augen trauen
08.11.00

Orpheus Kopf der singt
verstreuter Wortklangzauber
der Erpelgesang
12.11.00

lieben eine Frau
den Namensklang gerufen
der besagte Mund

im Seelenverhör
ob überlegt Geständnis
frag doch mal den Tau
27.11.00

in Worte fassen
einerlei es lässt beides
Fugen geraten

dem folgt nun der Blick
dem roter Rot der Äpfel
kommt das Auge mit

sehen dieses Rot
und Bezauberung das Wort
genau getroffen

der Süsse Schimmer
Äpfel der Hesperiden
letzte Ration

die Süße der Nacht
jenes Rot besonders meint
vom Schwarz geschieden

Apfelrische Traum
unvermischt nur Süsse
apfeltreu der Kuss

spendet die Freude
unvermindert der Genuss
meint so komm doch mit

die Ufernähe
Paradiesesblick vertraut
paradiesisch blitzt

der Herbst besonders
mit seinen Farben nicht spart
das Rot verdeutlicht

kommt das Gelächter
Herabpurzeln der Äpfel
ganz ehrlich gemeint

wo weiß doch nur ich
und jeder Griff am Boden
jeden Apfel freut

wieselflink der Griff
Garten schlau der Affe dann
doch tatsächlich frisst
28.11.00

glücklich zufrieden
Affe mit dem Apfelblick
sein Weiterleben

Apfelversprechen
gleich nach der Sommermitte
ganz frisch im Garten

Engelstropete
in ihrer Blütenfarbe
weiss dem Winter zu
03.12.00

flirren die Farben
vom Weiss zum Blau ins Kunterbunt
und das Auge hält

die Wächter` s Blume
kaum das Blau im Zaume hält
vom Überspringen

vom Zaun gebrochen
im Losspringen das Erstaun
Bild festgehalten

der Code geknackt
Äpfel der Hesperiden
vom Pirschgang zurück

Sprache Zuversicht
nur der Haiku Straße lang
da ist es passiert

selbst das Kellerloch
unvermittelt der Handgriff
mit Äpfeln wartet

in Anspruch nehmen
der spezielle Süßebiss
das ist doch vertraut

herbstliche Lieder
nur von dem Einen sprechen
ganz deutlich man hört`s

den Balken entlang
Geheimnisse zerfallen
zündelt ein Feuer
8.12.00

in seiner Fremdheit
Feuer dem Leben immer
nah gewesen ist

im herbstlichen Grün
manche Überraschung wohnt
naturbelassen
15.12.00

die Welt gesehen
mit jedem Augenaufschlag
Welt die machen wir

Löcher aus dem Nichts
Bällchen die Zeit geworfen
haben sie die Lust
19.12.00

die Blütenformen
und ungeachtet hat Frost
das Glitzern gebracht

unsterblich mal neu
den Sommer lang im Garten
sind sie aufgeblitzt

nebst dem ersten Griff
die zwei Händchen Äpfeln nach
bis zum kleinen Mund

Ereigniswolke
weil fassungslos geworden
der springende Punkt

25.12.00

ewig unterwegs
die gute alte Idee
das Apfelpflücken

der Maus die Laus sein
nah dem Geschehen sitzen
vorüber huschen

vom Lichtgefieder
die Tropfen niedersausen
jedem ins Gesicht

der gute Eindruck
vagabundiert der Mensch oft
oft unbeholfen

vornüber der Kopf
eingetaucht Zeitenschlange
zum Zeitenwechsel

zu manchen Zeiten
ein knetbarer Ton die Zeit
Raum und fingerwarm
27.12.00

würden die Menschen
glücksvernagelte Affen
die Buddhatiere

wandern im Jahr mit
jahrein und jahraus das Neu
das Apfelleuchten

heißes Wort im Mund
das Versprechen gesichert
lächelt die Zunge

freut sich das Auge
die Funken von Blau zu Rot
gesehen werden

Tränen waschgenau
und das Mitgemeinte auch
so dürfte das sein
29.12.00

fliegt die Ente los
Flügelschlag im Blauen wohnt
die bewegte Welt

findet sich der Raum
Einfachheit`s halber gesagt
von alleine ein

Opalaugenblick
unerschütterlich ein Stein
in die Runde glänzt

die alten Bilder
schon die Farbe Heilwirkung
ersichtlich das Ziel

immer sprungbereit
die Tücke der Symbolkraft
leicht das Hindernis

meist geblendet weil
Begründung offensichtlich
das Augenreiben

12.01.01

Gewaltentpfeife
auch ohne Kopf bisweilen
zu spüren bekommt

die Tage wieder
hinter Neujahr länger sind
mit ihnen das Licht

Fanggeräte zieht
sind in Töpfen geborgen
für den Sonnenschein

für den einen Sprung
mal wieder Luft genommen
für was aus Freude

kleiner Fingertrick
im neuartigen Gleichtakt
sei nicht verraten

13.01.01

schwanenweiss so leicht
die Referenz geboren
beständig dem Wind

Finger einer Kraft
lichtweisse Federn gewiss
und ausgebreitet

dem Licht die Segel
gesetzt der Fall des Anfangs
das Sonnenruder

Schwirrholz im Luftschlag
übers Empfinden hinaus
ein Brummen erzeugt

der Auftritt plötzlich
ruckartig von hinten links
schier bewegungslos

plötzlich Glanz in Glanz
und Lufthauch wiegt die Kraft die
zwei diese Blicke

kurz Schwarz sticht in Schwarz
Kontrollpunkt flüssiger Zeit
es ist geschehen

aufgeblitzt ein Neu
ein Neu weisser als Papier
kaum erscheinen kann

im Beziehungswitz
mutiger schon das Tierchen
zeigt den weissen Bauch

schlafestrunken schon
alle hin gesunken sind
unser aller Traum

und erfrischt der Frost
in bunter Wintersfarbe
für diesmal lächelt

der Kormoran täuscht
täuscht den Fischer die Fische
am Rand lebensecht

niemand weiß genau
keine Suche ist gelenkt
und doch stirbt der Fisch

kein Verzehr der Grund
kein Hunger die Ursache
für kein Verschwinden

bekannt geworden
bisschen die Angebote
locken sie die Lust
15.01.01

schien vom Weiss der Haut
Schimmer Zauber die Gewalt
innehalten zwingt
20.01.01

Licht nach außen dringt
meine Augen blauer Blick
nichts mehr vergessen

die Quittung der Zeit
die es pur zu essen gibt
auf neue Rechnung

zu übersehen
das Fischmaul die Fixierung
die Farbenkleckse

nur geblieben ist
ist geblieben im Gewirr
dies liebe Stimmchen

26.01.01
waghalsig schlängelt
eine Schlange kaum ihr Kopf
wobei behutsam

beisst sich in den Schwanz
eine endliche Schlange
weit offen das Maul

endloser Hunger
zuletzt der nach sich selber
treibt der Biss im Kreis

zupacken plötzlich
jener Blitz beim Blitzen zischt
brutal am Anfang

unausweichlich singt
Glockenklang die Differenz
ein Ton die Süsse

Quittung tintenfrisch
Menge was kostet der Ort
gleich beim Verlassen

oder das Bleiben
ermuntert ein Rhythmus der
von selbst verklungen

Hülle und der Klang
ungetrennt getrennt so lang
im Ohr geblieben

Unsinn und der Sinn
Gemenge wo die Klarheit
langsam aber sicher
28.01.01

das Gesicht ein Blick
sieht die andere Seite
da innen hindurch
03.02.01

biss in den Apfel
der Biss in den Apfel tut's
bis in den Apfel

mit Apfelaugen
zählt Süsse auf die Sonne
die Sonne die zählt

gelbes Flüsterlicht
reiben Grannen der Halme
malt übers Gesicht

weniges vom Hauch
erinnerbar bei Kunstlicht
aber immerhin

so leicht entledigt
Jahgangsgeklingel pünktlich
jetzt der letzte Ton

zuletzt Geflüster
im Hall die Sterne lange
und schon lange auch

das Jahrgangswissen
der Biss dem Apfel getan
nun so ging es auch

die Lebensarbeit
die pünktlich abgeleistet
nur der eine Grund

Apfel verheissen
sucht im Gesicht die Spur die
den Biss bezeugen

naheliegenderes
als vielerlei Geglauhtes
doch nur wirklich war

Metamorphose
und nur leicht eingeübt geht
der Vorübergang

nichts mehr gewesen
die Wintertriebe zuletzt
am Frost früh morgens

wo die Sonne schläft
wächst Rendite geborgen
nächster Sommerwitz

und blümchenschlau hält
das Kungeln mit dem Sommer
zum Frühling zuletzt

Winternähe birgt
einem Verschwinden nahe
bleibt ein grauer Glanz

seit Ewigkeiten
wirbelt im Tongetriebe
etwas gefedert

das Muster für Weiss
für Weiss und sein Erscheinen
frühlingssicher weiss

keinen warten lässt
Niemand mit Nennung verschont
ausser man weiss es

ganz glatt zum Scheine
und unverbrüchlich gesellt
ja und ich meine

taktlos nun mal bin
hab mehrmals eine Sprache
stammelnd aufgesagt

Resonanzgeflecht
wo im Schussfeld die Süsse
einen schließlich trifft

sicherlich getraut
die Augen einer Kuh die
ihrer Milch nachsieht

Mama Milchstrasse
ein Eindruck die Kuhaugen
zärtlich bezeugen

und letzten Endes
bleibt vom Witz vom Hall gebraucht
bleibt Ausgehauchtes
09.02.01

Nachtseitenmitte
fröhliche Tautologie
keinen Stillstand kennt

glanzlos die Augen
der offene Blick nutzlos
im Raureif erstarrt

beim Dank abstaten
rieselt es die Gewohnheit
kleine Eiszapfen

vergebe mir nichts
was nicht abgeschlagen liegt
zu meinen Füßen

grau vom Tau nicht lang
springt das Verborgene auf
und bleibt vergessen

ein heiliges Nichts
jenseits lauer Ironie
ganz lauter im Ton

nichts als die Unschuld
wintersam eingeschlafen
nur dies eine weiss

es kommt und wieder
wohl wieder eine Runde
der Punkt auf dem I